

Oesterreichisches Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 21. August 1851. I. Jahrg. № 34.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die durch die Post bezogen werden sollen, im Inlande bloß bei der Redaction: Wien, Taubstummengasse Nr. 63, im Auslande bloß bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzelle 5 kr. C. M.

Inhalt: Beiträge zur Chemie der Pflanzen. Von Dr. Schweinsberg. — Versammlung des zoologisch-botanischen Vereines zu Wien am 6. August 1851. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Correspondenz. — Ausländische Gartenschriften. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Gärten in Wien. — Mittheilungen.

Beiträge zur Chemie der Pflanzen.

Von Dr. H. Schweinsberg.

Die Thatsache, dass die Chemie in allen Zweigen des menschlichen Wissens immer mehr an Bedeutung gewinnt; gründet einfach in dem ungeheuren Umfange dieses höchst wichtigen Theiles der Naturwissenschaften und als eine natürliche Folge dieser Erscheinung gelangt auch ihre Wichtigkeit für die Botanik, namentlich für den physiologischen Theil derselben, immer mehr zur Anerkennung.

„Beiträge zur Chemie der Pflanzen“ dürften daher in dieser Zeitschrift nicht allein aus jenem Grunde, sondern auch insofern von Nutzen sein, als sie für die Organologie der Pflanzen sehr wichtige Hilfsmittel darbieten und namentlich zur Aufklärung über einen Gegenstand dienen, welcher sowohl in botanischer, wie in medicinischer und gewerblicher Beziehung von grossem Interesse ist.

Schon seit Jahrhunderten nämlich ist die Lehre von der Uebereinstimmung der äusseren Form der Pflanzen mit ihren Eigenschaften und Wirkungen ein Gegenstand des Streites zwischen Botanikern und Aerzten gewesen; und noch bis heute scheint dieser Gegenstand nicht zur klaren Anschauung gelangt zu sein. In die Geschichte der Streitigkeiten und Verschiedenheiten der Ansichten hierüber will ich nicht eingehen, meine Absicht ist bloß Thatsachen vorzulegen, aus welcher richtige Schlüsse über diese Ansichten gesammelt werden können.

Der grosse Linné, der für mich, trotz allen Verbesserern seines ewig dauernden Pflanzensexualsystems und trotz allen Versuchen andere Systeme zur Geltung zu bringen, stets gross bleiben wird, — war zwar mit den Ansichten Cäsalpin's in Beziehung

auf oben genannte Uebereinstimmung vollkommen einverstanden, und Camerarius theilte gleichfalls dieselbe Ansicht und gab darüber eine eigene Schrift heraus. Seit jener Zeit hat man im Allgemeinen dieser Ansicht gehuldigt und Decandolle hat ihr noch mehr Ansehen zu verschaffen gesucht, wozu seine eigene Autorität wohl Vieles beitrug.

Indessen hat es nie an Gegnern dieser Ansichten gefehlt, und man darf wohl annehmen, dass gegenwärtig, nachdem die Chemie aus der damaligen Wiege der Kindheit zu einiger Mündigkeit sich herangebildet hat, das Recht auf der Seite dieser Gegner stehet, unter denen auch ich mich befinde.

Bei dem gegenwärtigen Reichthume an Erfahrungen über die Bestandtheile der Pflanzen, dürfte es nicht schwer sein, zu beweisen, dass jene Annahmen falsch sind und wenn auch von Coryphäen der Wissenschaft ausgegangen, so garantiren doch tausendfältige Beobachtungen und eine Summe chemischer Forschungen und medicinischer Erfahrungen das Gegentheil von diesen Ansichten.

Es steht aber dieser Lehre von der „Uebereinstimmung u. s. w.“ noch ein anderer höchst wichtiger Umstand entgegen, — ich meine: der bisherige Mangel an einem System der Pflanzen, an einer Ordnungsweise derselben, welche allen Ansprüchen auf Vollkommenheit genügen kann. In der Botanik so gut, wie in der Mineralogie und Zoologie gibt es bis heute noch kein System, nach welchem es möglich ist die Gegenstände oder Thatfachen mit Sicherheit und Bestimmtheit ordnen zu können. In der Chemie ist man noch am allermeisten davon entfernt, und man wird es bleiben, so lange man der Eintheilung in anorganische und organische Chemie Geltung gestattet! So lange aber noch kein solches System besteht, wonach die Individuen der Pflanzenwelt mit Präcision geordnet werden können, erscheint auch jeder Versuch in Beziehung auf die Vergleichung ihres Gehaltes mit ihrer äusseren Form als eine Chimäre und es möchte daher überflüssig erscheinen, eine Widerlegung der Parallele zu versuchen, zwischen der äusseren Form der Individuen der Pflanzenwelt (ihrem Habitus) mit ihren vorwaltenden Bestandtheilen.

Aber noch ein anderer Umstand tritt einem solchen Unternehmen in den Weg; es ist der Mangel an solchen chemischen Untersuchungen, welche sich nicht auf einzelne Stoffe sehr verschiedener Pflanzen, sondern auf alle Bestandtheile verwandter Pflanzen beziehen.

Es möchte demnach an der Zeit sein, diesen Gegenstand an einem Orte zur Sprache zu bringen, welcher die Aussichten bietet, Controversen hervorzurufen, wodurch endlich ein Mal mehr Material herbeigeschafft werden kann, um etweder jenen Bau ganz umzureissen oder neu aufzurichten. Ich wähle hierzu die gegenwärtige Zeitschrift, von welcher ich überzeugt bin, dass sie nicht allein bereits einer grossen Verbreitung sich erfreut, sondern auch noch ein grösseres Publikum finden wird.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: [001](#)

Autor(en)/Author(s): Schweinsberg H.

Artikel/Article: [Beiträge zur Chemie der Pflanzen. 273-274](#)